

1784. Dieser Hornung war rauh und kalt. Die Oesterreicher haben kürzlich publiziert, daß man in ganz Oesterreich nicht mehr darf dem Wetter läuten.

Vom Frühling 1784. Dieser war rauh und kalt, es schneite noch immer, so daß man zuletzt noch großen Heumangel litt, denn es gibt bis Mai kein Gras; auch hat man bis Maien die Weingärten aufzurichten.

Der Gampriner Handel ist jeztmal auf Augsburg geschickt worden an die Consulanten und ist auf den 15. April ein Urtheil kommen, daß man die Wälder solle teilen können und das andere aber nicht. Auf dieses haben die Eschner alle Gemeindegewaltigen zusammenberufen und ihr Gutachten abgehört, und so ist man einhellig geworden, noch einmal zu appellieren. Manche haben wollen, daß man zwei Mann extra auf Wien schicken soll. Am 7. Mai ist mit Benden und Gamprin ein Verhör gewesen wegen dem kleinen Zehnten, der von der Eschner Gemeinde ist gefordert worden an die Gemeinde Gamprin, aber nicht erhalten, da sie doch einen alten Brief samt einem Urtheil von anno 44 bei sich hatten.

Den 8. Mai dieses Jahres haben die Gemeinden Baduz und Schaan ein Ansuchen gemacht an die Gemeinden Eschen und Gamprin wegen dem Bannriet. Weil die Gemeinde Eschen und Gamprin selbst in ihrer Gemeinde nicht mehr übereins kommen, wollen sie auch von ihnen vollkommen geschieden sein, was abermal einen teuren und zugleich verspielten Prozeß abgibt, welches alles hernach in seiner Ordnung und Jahren solle gemeldet werden, und daran sind ebenfalls die Gampriner mit ihrem Prozeß schuld.

Der ganze übrige Frühling war trocken und heiß, daß alles große Tröckne litt, es regnete den ganzen Frühling keinen Tag.

Der Gampriner Handel ist wieder auf Wien geschickt worden. Im Mai war noch keine Traube geschossen, bis Ausgang Mai haben sie aber schon geblüht. Das scheint schier verwunderlich und ist bei vielen Jahren nicht erlebt worden, daß man im Mai hat können die Reben mit Band binden und blühende Trauben haben.